

Freiherrlicher Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

7. Sitzung vom 27. Februar.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg, Finanzminister v. Scholz und zahlreich Kommissarien.

Das Haus trat sofort in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der mündliche Bericht der Kommission für den Staatsbankrott und Finanzangelegenheiten über den Gehelentwurf betr. die Räumung und Umwandlung der 4/10proz. konfolidirten Staatsanleihe bildet.

Der Berichterstatter Dr. Windemann beantragte im Namen der Kommission, dem Gehelentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unbedeutend die erforderliche Zustimmung zu erteilen.

An der Generaldebatte sprach Herr v. Miesbach den Wunsch aus, der Finanzminister möge mit Rücksicht auf den öffentlichen Geldmarkt und im Interesse der Einführung der Gehelentwurf unterer Steuerzahler darauf Bedacht nehmen, den Zinssatz der Anleihe von 4 Prozent auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen.

Herr v. Wippe glaubt, daß eine beratige Herabsetzung des Zinssatzes ein gefährliches Experiment sei und warnt bei den ungewöhnlichen Verhältnissen in der jetzigen Staatsregierung vor einem so weitgehenden Vorhaben.

Dr. Campphausen-Berlin war auch der Ansicht, daß der Gehelentwurf eine weitere Ermäßigung des Zinssatzes zulasse, dies sei aber nicht für angeeignet, im gegenwärtigen Augenblick eine solche Maßregel in Rücksicht auf die Anleihe für ausländische Kapitalien, die einen höheren Zinssatz haben, auszuheben würde. Ferner hielt er außerdem die Gewährung der höheren Zinsen bis zum September für ein sehr generöses Geschenk der Staatsregierung.

Finanzminister v. Scholz erklärte, daß er der Ansicht war, daß der Gehelentwurf im Interesse der Staatsregierung nicht so unbedeutend sein könne. Im Jahre 1884, wo die preussische Staatsanleihe nur 98 Millionen betrug, wäre das wohl eher anständig gewesen, doch deshalb, weil damals das diefeilige Kapital außerhalb Preussens noch wenig Verwendung fand. Heute aber, wo das preussische Kapital in jedem Winkel im Ausland zu finden ist, ist das Kapital, welches man zur Einlösung der Staatsanleihe von 3 1/2 Proz. konvertieren wolle, sei es bei den heutigen Verhältnissen des Geldmarktes inermittlich befehllich, eine Summe von 500 Millionen Mark für eventuelle Fälle bereit zu halten. Er könne versichern, daß die Finanzverwaltung den Gehelentwurf im Auge behalten werde und daß eine Räumung dieser Gehelentwurf eintreten sollte, sobald der geeignete Zeitpunkt dafür gekommen sei. (Beifall.)

Herr v. Strömann hielt eine so bedeutende Finanzregel im Augenblick für sehr bedenklich. (Beifall.)

Herr v. Wippe sprach sich gegen die Räumung der Gehelentwurf aus, die in der Schlussfassung des Finanzministeriums für sich genommen bedenklich, und nach einer kurzen Debatte des Herrn Campphausen (Berlin) gegen den Finanzminister wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen.

(Während der Debatte war der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Pitttammer, im Hause erschienen.)

Es folgte als zweiter Gegenstand der Tagesordnung der Bericht der Submissionskommission über den Gehelentwurf, betreffend die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten des Justizverwaltung. Der Herr v. Wippe empfahl namens der Kommission, die §§ 1 und 3 des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, den § 2 aber in folgender Fassung anzunehmen: „Im Wege der künftigen Verordnung wird darüber bestimmt, wie die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche Angelegenheiten der Justizverwaltung betreffen, zu erfolgen habe.“

Dr. v. Wippe beantragte und beschloß, die Wiederherstellung des § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage, die folgenden lautet: Die Verordnung darüber, wie die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche Angelegenheiten der Justizverwaltung betreffen, zu erfolgen, erläßt der Justizminister.“

Der Justizminister Dr. Friedberg verwies darauf, daß diese Frage mit dem Umfange zusammenhänge, daß vom 1. April 1885 ab die Gerichtsstandsübertragung von der Verwaltung der indirekten Steuern wieder auf die Justiz übertragen solle. Die Vorlage betrafte nicht die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gleichmäßig ausdehnung zu regeln und deshalb sollen, weil man keinen anderen Faktor für

die kamte, die Anordnungen durch den Justizminister getroffen werden. Er bitte deshalb dem Entschlusse der Kommission, nach der Verlesung der Vorlage, welche dem Antrage der Kommission in Bezug auf § 2 mit großer Majorität abgelehnt und § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage und damit das ganze Gesetz angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission über den Gehelentwurf betreffend die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Steuern, welche vom Abgeordnetenhause infolge des Antrages der Abg. Dr. Wippe und Herr v. Wippe angenommen ist. Die Generaldebatte hat das Gesetz wesentlich abgeändert und Referent verliest, Herr v. Wippe, empfahl dem abgeordneten Entschlusse zuzustimmen und die eingegangenen Petitionen dadurch zu erklären.

An der Generaldebatte erklärte Herr v. Winterfeldt, daß er und seine politischen Freunde in Anerkennung der Notwendigkeit dem Gehelentwurf beizustimmen, einige Änderungen vorzunehmen, aber mit dem Zweck an die Hand, Staatsregierung, daß diese Gesetz nicht werde, die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, welche in Bezug auf die kommunale Besteuerung nach in Bezug auf die größeren Städte bestehen, beseitigt zu werden.

Herr v. Wippe (Düsselrode) erbat die Bestimmungen der Kommission, den Gehelentwurf den bestehenden Bedürfnissen anzupassen, an; aber sie hat noch viel zu wenig gethan und noch viele Dinge in dem Gesetz gelassen, die einer dringenden Regelung bedürfen. Namentlich bedenklich findet er, daß der Gehelentwurf auch die Besteuerung der Einkommen durch die Kommunen in seine Wirksamkeit ziehe. Das Gesetz sei ein reiner Sprung ins Dunkle; die beiden ersten Paragraphen hätten vollkommen genügt. Ferner bezieht sich vor, in der Spezialdebatte noch wünschenswerthe Änderungen anzubringen.

Herr v. Wippe ist bereit, die Vorlage mit Freunden und Genossen die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Herr v. Winter erklärte sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Herrn Wippe übereinstimmend, und den Entschlusse in allen Punkten gerade nicht für dringlich. Vor allem komme es auf die Herabsetzung des Fiskus, der juristischen Personen und der Gemeinden zur Sprache. Die Vorlage ist aber bereits mit Rücksicht vom Sommer und eines Theiles von Seiten-Auslassung geregelt. Darüber hinaus zu gehen halte er nicht für notwendig.

Herr v. Wippe hielt im Gegenstand zu den Änderungen des Abgeordnetenhauses das Gesetz für durchaus notwendig, um die bestehenden Ungleichheiten zu beseitigen.

Herr v. Wippe verwies auf die Mängel des Gesetzes, die er namentlich in Bezug auf die Besteuerung der Forenien, Aktien-gesellschaften u. s. f. fand.

Herr v. Wippe sprach sich für die Vorlage aus, weil Herr v. Winter die Notwendigkeit des Gesetzes, hielt aber bei der Unvollkommenheit derselben eine durchgehende Korrektur für notwendig.

Herr v. Wippe bat in der Beratung den Gehelentwurf, wenn möglich abzuändern aber ihn nicht zurückzuweisen, wie Herr v. Wippe es wolle.

Herr v. Wippe äußert die Ansicht, daß das Gesetz sei so dringend notwendig, daß es im allgemeinen Interesse der Kommune liege, dieselbe eine Form zu geben, daß ihr auch das Abgeordnetenhause zustimmen könne. Dann werde die Regierung die Vorlage nicht abändern können, sondern ihr zustimmen müssen. Bei der Regierung, eine Erklärung abzugeben, ob sie geneigt sei, dem Gehelentwurf konformtend falls beizustimmen.

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen und um 4 Uhr die Sitzung auf Sonnabend um 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: 29. Sitzung vom 27. Febr.

Am Ministertische: v. Gölher. Präsident v. Dillier eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Das Haus legt die zweite Beratung des Kultus-Gesetzes vor.

Die Beratung wird bei Kap. 120 (Höhere Lehranstalten) aufgenommen. Bei Titel I (Zahlungen vermöge rechtlicher Verpflichtung 221,157 M.) beantragt Abg. Dr. Kropatich (son.) die große Ueberlieferung der höheren Lehranstalten. Dasselbe könnte hingegen eine Erleichterung der Aufnahmeverhältnisse oder die Einführung der nicht gut fortkommenden Schüler. Sonst ist eine Entloftung der höheren Schulen nur durch Erhöhung von Hilfsanstalten zu erreichen. Bei dem gegenwärtigen Zustande ist es in Berlin

keine Möglichkeit überseh. In der Weise paßst die Gehelentwurf alle Tage. Ich schüttelte nur den Kopf, konnte Mr. Wippe nicht widersprechen, wollte ihm aber nicht glauben.

„Nun, wären Sie die Schöne, um was würden Sie den Papa bitten, Ihnen mitzubringen?“ Ich lachte schüchtern.

„Einen Prinzen?“ Ich erstarrte und schüttelte den Kopf. „Nein, noch nicht.“ antwortete ich, beschämt lächelnd. „Einen Ring, ein Armband, eine Broche.“ — „O nein!“ „Eine Grammatik von Murray, einen Globus, eine Wandtafel?“ „Nein, Mr. Wipper. Wie die Schöne würde ich um „eine Rose“ bitten — eine schöne Marquise Niel-Rose. Etwas Liebliches könnte ich mir nicht denken.“

„Das ist eine große, blasse Rose, nicht wahr? Ich kam sie hier nicht forbringen. Wie schade, daß wir nicht im Feenlande sind, Miß Christie, dann käme der Boden nicht in Betracht! Da könnten wir Marquise Niel-Rosen bis an die Gasse hinauf wachsen lassen.“

besonders in Weisen sehr schwer. Schüler an Gymnasien angestrichelt. Ich glaube hier müßte der Staat eingreifen; die Stadt Berlin hat für Gymnasien Unternehmungen gemacht. Es hat lange von der Ansicht der Regierung, in Weisen ein Gymnasium zu errichten, verlaunt, unter dem Vorwand jedoch nicht davon. Aber auch im hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin große Ueberfluthung seit einer langen Reihe von Jahren, ohne daß Abhilfe geschähe worden. Hier ist ein Wunsch des Gymnasiums durchaus erforderlich.

Abg. v. Gölher: Ich behaupte, daß die Regierung noch immer geizig hat, das Notwendige auch auf Stiftungsanstalten auszuheben. In Berlin bestehen drei höhere Lehranstalten, welche aus Stiftungsmitteln begründet worden und erhalten werden. In diesen drei Anstalten lehren 33 Lehrer, welche keine Pensionen empfangen haben. Die Witme eines Direktors einer dieser Anstalten erhält je eine Pension von 300 M., während je nach dem Heftungsgrade 1600 M. erhalten würde. Ich wiederhole dringend die Bitte, daß die Regierung nun endlich das Heftungs-geld auch auf die Stiftungsanstalten ausdehne.

Abg. v. Wippe: Es liegt hier der Staat rechtlich gar keine Verpflichtung vor, die Stiftungsanstalten zu erhalten. Der Lehrer zu Anhalten zu pensionieren. Es würde überdies eine große Belastung des betreffenden Staatsfonds eintreten müssen, wenn alle Stiftungsanstalten in das Heftungsgebiet einbezogen würden. Den Wünschen der Lehrer steht die Regierung wohlwollend gegenüber, die Frage der Ausdehnung des Heftungsgebietes hier aber nach große Schwierigkeiten.

Abg. v. Wippe (König) bittet, die Stiftungsanstalten in Köln vor der allgemeinen Regelung der Frage in das Heftungsgebiet einzubeziehen; die finanziellen Kosten würde die Stiftungsverwaltung übernehmen.

Abg. v. Wippe (son.) plaidirt dafür, daß die Oberlehrer an den Ober-Realanstalten in Preußen, Wippe und Gölher in Bezug auf das Heftungsgebiet ebenfalls behandelt werden sollen wie die Lehrer an den Staatsanstalten. Da die Ober-Realanstalten gleichbedeutend unterrichten, haben sie einen wiederholten Uebertrag vom Handelsministerium an das Kultusministerium und umgekehrt, und daher trägt die eigentümliche Lage dieser Anstalten.

Abg. Schmidt-Stettin (frei.): Wollte die Regierung, daß jezt nach dem Wunsche des Abg. v. Gölher die Stiftungsanstalten in das Heftungsgebiet einbezogen werden, so würden die ausgeschloffenen bleibenden hiesigen Lehrer doch sehr überfallen sein. Der Wunsch auf die Ueberführung der höheren Lehranstalten trifft generell nicht zu, es gilt dies nur von denen mit fast ausnahmslos die Ueberführungfrage eingehen. Nach der Vertagung der Unterrichtsverwaltung ist eine Bekräftigung der hiesigen Arbeiten angeordnet worden, aber ich vermitte eine Kontrolle über die Ueberführung dieser Uebertragung.

Abg. v. Wippe: Ich bin glücklich und geschloffen und der Titel bewilligt. In 21 2 (Zuschüsse für die vom Staate zu unterstützenden Anstalten 3,193,685 M.) spricht Abg. Spahn (Centrum) den Wunsch aus, daß dem Gymnasium in Altem, wenn es an den Staat übergeht, sein paritätischer Charakter erhalten bleibt.

Abg. Dr. Wippe äußert einen gleichen Wunsch bezüglich des neu zu errichtenden Gymnasiums in Breslau.

Minister v. Gölher: Ich timme dem Abg. Dr. Kropatich durchaus bei. Die Frage der Ueberführung von Gymnasien der höheren Lehranstalten sehr schwer zu lösen ist. Alle Maßnahmen der Regierung sind fruchtlos, solange die Bevölkerung nicht einseht, wie verheerend es ist, die Kinder in die geleerten Schulen zu schicken. Ich richte deshalb mein Augenmerk darauf, Schulen zu errichten, die dem Schicksal nach 6-jähriger Schulaufzeit abgerundete Schüler hervorzubringen. Die Ueberführung des Schulwesens würde nicht in gewissem Maße herbeiführen, aber sie würde doch eben eine ganze Reihe neuer vermagender Heere, keine Heere von den Kindern, ihre Söhne auf die höheren Schulen zu schicken. — Das Gymnasium Altem ist ein paritätisches und es liegt nicht in meiner Macht, an der Parität dieses jezt in Staatsverwaltung zu ändern. Ich würde ein großes Bedauern haben, das die Wünsche des Abg. Dr. Kropatich bezüglich des Weßens Berlins betrifft, so habe ich bereits die Genehmigung für ein Progymnasium in Wichteritz erteilt, in Stellung in Charlottenburg hat die Vorberhandlungen wegen Errichtung von Gymnasien bereits abgeschlossen, es handelt sich nur noch um die Vollführung. Ich befinde mich in der Hoffnung, daß die Anstalten sind wenigstens auf dem Gebiete der Vertastung Verbesserungen eingetreten. Die weitere Abhilfe der Ueberfluthung in diesem Gymnasium wird die Unterrichtsverwaltung sich angelegen sein lassen.

Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden. Aus dem Englischen von A. Braun. Autorisirte Uebersetzung. (Fortsetzung.)

Die Morgensonne ließ diesen Theil des Gartens im Schatten. Die Vogel zwitscherten im Geseh und benetzten die schwarzen Blätter, als sie, vom Geruch beim Desinen des Fensters erschreckt, davonflogen; der Thau funkelte im Grase, und der Duft der Blumen war zum Entzücken süßlich.

„S sieht hübsch aus, nicht wahr?“ sagte Mr. Wipper. „Hübsch! Es sieht aus und buftet wie Paradies! Ich danke — ich hielt tunc und erstörte, erschanden, er möchte dies Wort profan finden.“

Aber er lachte nur fröhlich. Ich blühte mich nach einer Rose, um meine gemessene Haltung, deren ich mich, als für eine Gelehrerin am passendsten, jezt stets befehlige, erst wieder zu gewinnen. Als ich die Augen aufschlug, sah er mich noch schlafend an.

„Sie haben Rosen gern?“ „Ja, sehr gern, Mr. Wipper.“ Das durfte ich ohne Verleumdung meiner Würde zu sagen.

Aber denken Sie denn nicht, daß es von der Schönen Wörkt war, nur um eine Rose zu bitten, als ich ihr Vater fragte, was er mir mitbringen sollte. Ich bin immer der Ansicht gewesen, diese zur Frau gezogene Bescheidenheit werde eine sonst lebenswürdigen Charakter.“

Ich lachte. „Das arme Mädchen, denken Sie doch, wie hart ihre Strafe war! Ich glaube, hätte ich den Prinzen getrauert, würde ich nie haben vergessen können, daß er ein Thier gewesen und hätte in ewiger Sorge geschwebt, er könne wieder in ein solches verwandelt werden.“

„Die wahre Geschichte ist, daß er immer ein Thier geblieben, ihr aber so viele Diamanten und schöne Sachen gab, daß sie

keine Häßlichkeit überseh. In der Weise paßst die Gehelentwurf alle Tage. Ich schüttelte nur den Kopf, konnte Mr. Wippe nicht widersprechen, wollte ihm aber nicht glauben.

„Nun, wären Sie die Schöne, um was würden Sie den Papa bitten, Ihnen mitzubringen?“ Ich lachte schüchtern.

„Einen Prinzen?“ Ich erstarrte und schüttelte den Kopf. „Nein, noch nicht.“ antwortete ich, beschämt lächelnd. „Einen Ring, ein Armband, eine Broche.“ — „O nein!“ „Eine Grammatik von Murray, einen Globus, eine Wandtafel?“

„Nein, Mr. Wipper. Wie die Schöne würde ich um „eine Rose“ bitten — eine schöne Marquise Niel-Rose. Etwas Liebliches könnte ich mir nicht denken.“

„Das ist eine große, blasse Rose, nicht wahr? Ich kam sie hier nicht forbringen. Wie schade, daß wir nicht im Feenlande sind, Miß Christie, dann käme der Boden nicht in Betracht! Da könnten wir Marquise Niel-Rosen bis an die Gasse hinauf wachsen lassen.“

Wir waren nach dem Speisezimmerfenster zurückgegangen, und dort stand, und selbst anblinzelnd, Mrs. Wipper. Ihre starren Augen waren besonders auf mich gerichtet, bis wir nicht ans Fenster getreten waren. Zusammenfassend, wachte sie sich dann um. Als wir eintraten war der gesammte Blick aus ihren glanzlosen Augen verschwunden, und sie war ganz wieder ihr gewöhnliches lebendes Selbst.

Mr. Wipper erschien nicht beim Mittagessen. Ich war zu schüchtern Mrs. Wipper nach der Ursache zu fragen und errieth nur, als auch kein Thee kein Gebete für ihn gelegt war, daß er verzeiht sein mußte. Da er auch am nächsten Morgen noch nicht wieder zum Frühstück kam, wurde meine Vermuthung zur Gewißheit, und jezt gewahrte ich im Weien von Mrs. Wipper eine langsam vor sich gehende Veränderung, eine Art allmählichen Aufnehmens. Sie wurde nicht gedrückt oder belebt wie andere Frauen, aber aus der feineren Statue wurde eine fleischerne, die in den eigenen Adern flüßte und sich des sie umgebenden bewußt war. Ich diesem Wechsel trat ein sonderbares Symptom zutage: sie wurde nervös. Statt ihrer ruhigen, freien Gleichgültigkeit, jezt sie bei jedem ungewohnten

Zone zusammen, und beim Desinen einer fernem Thür oder ihres Fußtrittes auf dem Gange stieg ein schnoches Roth in ihr bleiches Gesicht. Diese Veränderung, dachte ich mir, stände ganz mit der Adresse ihres Gaiten im Zusammenhang; aber es ließ sich schwer sagen, ob seine Abwesenheit sie frech oder traurig stimme. Aber überkommt ein Gefühl, ein Freude oder ein diesen Wechsel in ihrem Wesen hervorbrachte.

Am zweiten Tage nach Mr. Wippers Abwesenheit kam Sara nach dem Schulzimmer und meldete, daß ein Herr mich zu sprechen wünsche. Im Salon fand ich Mr. Wipper. „Ich bin in Gesellschaft zu Mr. Wipper gekommen, aber, da man mir gesagt, daß er verzeiht ist, woze ich Sie mit einem Auftrage an ihn zu befehlen, Miß Christie.“

„Ich verzeiht gar nichts von Gesellschaft, besonders von denen Mr. Wippers,“ begann ich zweifelhaft. „Welche Miß Christie.“

„O, mit so einer Bagatelle könnte ich ihn nicht beschwerlich fallen! Ich weiß, sie ist lebend. Es handelt sich nur darum, daß zwei Dorfsungen die Fennstipparatell mit einer Einlage eröffnen wollen. Ich erbot mich, das Geld herzuschaffen.“

„Er sagte in die Lache und holte einen Penny hervor.“ „Denn man muß sich verlorren haben.“ sagte er ernst. „Nehmen Sie mir auf ein Dreipennstück Einzelnes heraus.“

„Ich ging fort und kehrte mit dem Verlangten zurück. Nun sagte er auch die Namen der Jungen vergessen und brandte lange Zeit, sich darauf zu bestunen. Dann machte ich eine regelrechte Aufzeichnung der Namen und der Beträge. Mr. Wipper prüfte sie, und ich mußte eine andere in mehr geschäftlicher Form schreiben, dann setzte er das Datum darauf und schrieb den einen Namen noch einmal, weil ich ihm falsch geschrieben, dann trordnete er das Papier mit dem falschen, machte überhaupt meiner Ansicht nach die ganze Geschichte sehr unzulänglich.“

„Das für eine Begebenheit um ein paar Pennige gemacht werden muß, nicht wahr?“ sagte er harmlos. „Man kann nicht gewissenhaft genug sein, selbst in Kleinigkeiten, wenn es sich um andere Leute Geld handelt.“

„Ich antwortete: „Gewiß, das sehe ich wohl!“ empfand aber ein Unbehagen, weil es mir scheinen konnte, daß er mit meiner

Herr General bittet um Abhilfe der im Gymnasium zu Pflanz bei den Uebungen.
Herr Graf (national.) befragt einen Neubau des Realprogymnasiums zu Odenbrunn.
Herr Greiner bittet um höhere Dotierung des Charlottenburger Realprogymnasiums.
Herr Graf v. Arnim bittet, daß ein einflussreiches Gymnasium dem Realprogymnasium als katholischer Realanstalt als Ersatz des Themas gestellt werden sei. Arnim, Luther und Wessing, drei Vertreter Deutschlands. Das sei eine Tatsächlichkeit, die freilich nicht die Unterrichtsverwaltung verantwortlich sein könne.
Herr v. Arnim bittet, die Verwaltung, mindere der Frage der Abnahme der Aufsätze in den Oberklassen Hande Aufmerksamkeit. Es liegt uns die Sammlung der Aufsätze aus dem letzten Jahre vor und was es nötig sei, sei Rememor eingetretet. Die Unterrichtsverwaltung sucht allen dahin gebenden Besonderen gerecht zu werden.
Die Diskussion wird geschlossen und der Titel bemittelt.

Bei Titel 3 (Bauschiffe für die vom Staate und von anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten 63,546 Mark) schließt.
Herr Graf v. Saurma-Prußersdorf (kons.) die finanzielle Lage des Humaniums an Straßburg und befragt die hohen Beamten, die der Kommune deshalb auferlegt worden. In eingehender Verantwortung bittet Redner um Staatsunterstützung oder Übernahme des Humaniums an den Staat.
Herr Graf v. Saurma (Centr.) wünscht einen Neubau für das Humanium zu Straßburg (Centr.) wünscht die Übernahme des Neubaus in hohe Aufsicht, vorfall der Titel ohne weitere Diskussion bemittelt wird.

Bei Titel 5 (Zur Erfüllung des Normal-Etats bei den Gymnasien und Realgymnasien, zu Wohnungsgeldzuschüssen u. s. w. 377 M.) betont.
Herr Dr. Krupp (Centr.) die Notwendigkeit einer eniblichen gesetzlichen Regelung der Frage des Wohnungsgeldzuschusses.
Herr v. Arnim bittet, daß die Wohnungsgeldzuschüsse als sehr wichtig und gegenüber den weniger noch nicht erwiderten Eingelassen als nicht notwendig.
Der Titel wird geschlossen und der Titel bemittelt.

Tit. 9 fordert zu Zuschüssen zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen 100,000 M.
Herr Dr. Peters (Centr.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß die evangelischen Mädchenschulen in Schlesien den katholischen gegenüber finanziell bevorzugt werden. Es müßte eine paritätische Verteilung der Zuschüsse eintritten.
Herr Dr. Reich (Kons.) befragt in sich eingehender Weise die Mängel des modernen Mädchenschulwesens, das viel zu hohe Ansprüche an die Mädchen stelle. Ein Maßstab, wie es an einer Mädchenschule sein sollte, ist die „Marianne“ der Humanitätsvereine. Die Mädchen an den „Marianne“ würde ihn (Redner) ein volles halbes Jahr beschäftigen. Es komme doch wieder nicht darauf an, daß die Mädchen mit dem 18. Lebensjahre eine abgeschlossene Bildung hätten, sondern daß in ihnen Gemütsbildung und das Streben nach rechtem Wissen erweckt werde.
Herr v. Arnim bittet, daß das Gebiet des Mädchenschulwesens die Regierung auf dem gleichen Boden stelle wie der Vorkursus. Wenn der Vorkursus einmal einen Glauben in Mädchenschulen beizubringen wolle, würde er ein gut Teil seiner Vorzüge verlieren.
Die Diskussion wird geschlossen und der Titel bemittelt.

Tit. 121 Elementar-Unterricht in zweifachen forder in Tit. 1 zur Beibehaltung 2,000,013 M.
Herr v. Arnim (Centr.) bemängelt den gegenwärtigen Zustand des Elementarunterrichts.
Herr v. Arnim (Kons.) anerkennt, daß der Realismus auf dem Gebiet des Elementarunterrichts sich vermindert habe, nachdem die Zahl der angestellten Lehrer von 40,000 auf 60,000 gestiegen sei. Nur die finanziellen Leistungen des Staates genügen noch immer keineswegs, der Mangel des Notationswesens macht sich sehr fühlbar. Da die Frage der Elementarunterrichts-Dotation sehr schwierig ist, so bittet Redner, daß die Kommission die Frage der Dotation der Organisten und Musiker, so wie eine Statistik über die Höhe der Beiträge der Kirche für die Lehrer sehr wünschenswert.
Herr v. Arnim (Centr.) führt Klage über die Mangelhaftigkeit des Religionsunterrichts an den Volksschulen in Schlesien. Die Schuld hieran liegt vornehmlich darin, daß die Kinder nur bis zum 10. Lebensjahre in polnischer Sprache Religionsunterricht erhalten dürfen, doch dann aber auch der Religionsunterricht nur in deutscher Sprache erteilt werden darf. Redner bittet dann für die Frage des polnischen Kirchenangehanges in den Volksschulen dem Lehrer mehr Freiheit zu lassen.

Herr v. Arnim (Kons.) befragt die Zurücksetzung des katholischen Elements in Westpreußen. Während auf bereits 65 Prozent katholische Schüler ein Lehrer, kommt bei den katholischen erst auf 93 Schüler ein Lehrer. Es kommt sogar vor, daß katholische Schüler von evangelischen Lehrern evangelischen Religionsunterricht erhalten. (Hört, hört in Centrum.) Redner betont die Wichtigkeit der polnischen Sprache der polnischen Sprache. Wenn die Polen Westpreußen nicht das lebendige Wort der Predigt genießen können, so können sie auch der katholischen Kirche nicht erhalten bleiben. Ein weiterer Uebelstand liegt darin, daß zu Schulinspektoren überwiegend evangelische Personen ernannt werden.
Herr v. Arnim (Kons.) Es ist richtig, daß das Volksschulwesen in Westpreußen ein sehr schwieriges Gebiet ist. Das Land ist so schwach bevölkert, daß die Schulen oft 4 bis 5 km auseinander liegen. Darum ergibt sich notwendig, daß in Westpreußen katholische und evangelische Schüler in höherer Klasse als anderswo in eine gemeinsame Schule bringen. Beide Konfessionen sind

gleichmäßig stark in Westpreußen vertreten, trotzdem werden die Kosten für die Schulen zumeist von den evangelischen Bezirken bestritten. Die Verwaltung ist bemüht, an Schulen, welche von evangelischen und katholischen Schülern besucht sind, auch katholische Lehrer anzustellen. Wenn nur ein Lehrer plötzlich keine evangelischen Schüler mehr enthält und katholische polnische Arbeiter antritt, so gerät die Verwaltung in Schwierigkeiten und polnische Elemente in den Schulen die Oberhand. Die Unterrichtsverwaltung sucht diesen wechselnden Majoritäten nach Möglichkeit gerecht zu werden, aber die evangelischen deutschen Lehrer können doch so im Vergleiche nicht vorzuziehen werden. Diese schwierige Lage der Unterrichtsverwaltung wird von der Bevölkerung Westpreußens auch wohl anerkannt und von der katholischen Bevölkerung sind keine Beschwerden ausgegangen, nur von ultramontanen Blättern. Dagegen ist die Gefahr der Polonisation deutscher Kinder sehr groß und die Behörden müssen alles daran setzen, diese Gefahr vorzubeugen. Die Wichtigkeit des friedlichen Zusammenlebens ist in Westpreußen so groß, daß sehr oft katholische Kinder bei evangelischen und evangelische Kinder bei katholischen Lehrern bilinguen Unterricht erhalten. Es ist völlig unmöglich, die jedesmaligen Minoritäten für sich zu schützen. Was die Schulhaftigkeit betrifft, so ist diese nur einem gewissen Entzogen worden und zwar aus besonderen individuellen Gründen. — Was nun die Frage des Abg. Conrad betrifft, so hat eine von mir veranlaßte Untersuchung ergeben, daß nicht das System Schuld ist an etwaigen unangünstigen Resultaten, sondern nur die Handhabung des Systems. Es hat sich hierbei gezeigt, daß die guten Schüler in der deutschen und polnischen Sprache gleiches leisten, die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Herr Dr. v. Staßfurt (Kons.) Die Ueberlegungen des Herrn Ministers kann ich nicht als richtig bezeichnen. Der Hinweis auf die Unterhaltung der Schulen durch evangelische Lehrer kann doch nicht den Satz einführen wollen: quis pecunia, quis religio. Die liberale Presse hat die Regierung glauben gemacht, die Simultanbildung werde für die Polen eine Bürde zum deutschen Schüler in der deutschen und polnischen Sprache. Gut, wenn die schlechteren aber weder in der polnischen noch in der deutschen. — In Bezug auf den Wunsch des Abg. Seyffarth bezüglich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die kirchlichen und die Schulstellen allmählich idem von einander wachsen werden. Aber diese Trennung dürfen wir nicht befürchten. Unter Berücksichtigung liegt heute noch um 30 Millionen Mark hinter dem zurück, was eigentlich geübt müßte. Es ist zweifellos, die Volksschule braucht dringend Geld, bieten Sie Ihren Einfluß aus, daß der Staatsrat hierfür gerufen werde. (Beifall rechts.)

Ergebnis, indem Deutsche Reichsbank, sowie Reichsbank 4 Proz. Anleihe zu ununterbrochen anziehenden Kursen in bedeutenden Beträgen gefragt waren und einen bisher noch nicht imgehabten Preisstand erreichten, der gegenüber dem vorwärtigen eine Abnahme von 0.80 Proz. bedeutet. Die ausländischen Rentenagente leiteten zunächst ziemlich langsam, konnten sich aber allmählich belebigen. Dies ist hauptsächlich auf russischen Valoren, deren Festigkeit durch die englischen Wertungen bedingt eines beschränkten Vorgehens Russlands gegen Herat eine intensive Erhöhung erfahren haben. Es muß indessen bedacht werden, daß jenes Komites eine gewisse Verhängnis in die Hände der Weltmarktverhältnisse herbeiführen könnten, hierin vertritt wenigstens die günstige Haltung der russischen Eisenbahnobligationen. Die Kursänderungen der verschiedenen Werte sind im ganzen nicht neuwertig, die Banquiers schwanken um ihren letzten Preisstand, der je nach der minder oder mehr geäußerten Erwartung bezüglich der Höhe der letzten der Decker. Kreditmarkt und der Diskontobank zur Verteilung gelangenden Dividende etwas höher oder niedriger geistert wurde. Die auf 21 Gulden fixierte Dividende der Ungarischen Kreditbank — gegen 20 Gulden im Vorjahre — blieb im Gegensatz zu früheren Ereignissen wirkungslos. Das Geschäft in Banquiers war höchst mäßig, von den ausländischen Werten liefen die schwersten mit Ausnahme von Silber-Sicheren, etwas niedriger, von den leichteren Aktien stellten sich Saalbau über 1.95 Proz., Marienburg-Manufaktur und Ostpreussische Südbahn 2 1/2 Proz., Reich 1.40 Proz. höher, die Umstände waren auch allmählich überhand ohne Bedingung. Die österreichischen Anleihen vornehmlich, doch noch in der letzten Zeit eingekauft, besonders jedoch lang Lombarden anlässlich der bei der Decker. Südbahn entdeckten Unregelmäßigkeiten betreffs der Materiallieferungen. Ein ziemlich reges Leben entwickelte sich in einzelnen Spezialitäten der Industriebranche, so wurden die Aktien der Metallgesellschaften der Zucker- und Maschinenfabriken, der chemischen und elektrischen Anstalten fast täglich in relativ beträchtlichen Summen umgesetzt, während die Aktien der Bergbau treibenden Gesellschaften unberücksichtigt blieben, eine erhöhte Aufmerksamkeit fanden auch Bochumer Gußstahlwerke-Aktien, welche 6.45 Proz. angezogen haben.

Ein unterer Getreidebericht beginnt die Schuljahrespreise die ununterbrochenen Werten zu treiben. Das Spergeleis mit seinen Anteilen, welche die Einfuhr rechtzeitig verlässlicher Getreidemengen zu dem bisherigen Zollsaße demnach zur Unmöglichkeit machen, wurde auf das bestmögliche bedacht und bedämpft, eine bedeutende Erhöhung konnten die in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfänglicher Steigerung neuerdings rückwärtige Richtung einnehmen und unter dem vorbedeutenden Niveau stehen. Die Umstände bewegten sich in beschränkten Grenzen, während die Preise anderer Getreidearten, wie Weizen, Gerste, Hafer 1 1/2 Proz. einbüßte, sehr still. Bezüglich Roggen stand man, daß die Zufuhren aus dem weitestgehenden Ländern fast genug sein werden zur Befriedigung der Vorräte. Der Preis lieferte sich zu 149 1/2 per Scheffel, nachdem er bis 150 1/2 gestiegen war, der Herbstmarkt zeigt eine nur unbedeutende Preisveränderung, die Preise der Getreidearten, welche in russischer Waare verpackt geworden und mehrere Unterhandlungen wegen russischen Roggen dem Abfusse nahe. So ist es nicht nach mehreren kleinen Schwankungen zu dem niedrigsten Preise dieser Woche. Roggenmehl wurde im allgemeinen sehr ruhig, die Preise der besten Sorten waren ungeändert, die Preise der geringeren Sorten waren in effizienter Waare nicht niedriger als in der Vorwoche. — Petroleum hat sich auf Grund höherer amerikanischer Notierungen im Preise etwas gehoben, ohne nennenswerten Verkehr zu erzielen. — Rohöl stellte sich etwa 0.20 M. niedriger, da die Wälder auf höhere Sorten, welche in den meisten Fällen vornehmlich zur Haltung gelangenden höheren Sorten aber weder auf die Tendenz noch auf die Preise ausüben. Die letzteren mußten vielmehr nach anfäng